Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Die Verhinderung des Rückschritts

Als Maler des Abendmahls, als einer, der Gedichte schrieb und physikalische Gesetze entdeckte, als Erfinder von Fallschirmen, Mauerbrechern und Menschenflügeln entwarf er auch ein Schiff, das fähig war, unter Wasser zu tauchen und jedes andere Schiff zu versenken.
Sich selbst zur Verantwortung ziehend, verbrannte das greise Genie die Pläne vor seinem Tod, indem es triumphierte: «Mag eine spätere Zeit auf diesen Rückschritt verfallen.»

Ich habe die Nase voll

Als der erst 26jährige Björn Borg am 23. Januar in Bangkok im Familienkreis – seine Frau Mariana, die Eltern sowie Coach Lennart Bergelin waren mit ihm – seinen definitiven Rücktritt vom grossen Turniertennis erklärte, waren all diejenigen schockiert, die fest an ein Comeback glaubten. Einem amerikanischen Reporter gegenüber erklärte Borg: «Ich habe mich bereits Weihnachten endgültig entschlossen. Denn als ich wieder anfing, hart zu trainieren, machte ich eine völlig neue Erfahrung: Ich hatte einfach keine Lust mehr. Na gut, sagte ich mir, warte ab, das ist nach einer langen Pause völlig normal – der Spass wird schon wieder kommen. Aber es passierte das Gegenteil: Es wurde nur schlimmer. Mit 26 aufhören – das ist früh, um sich hinzustellen und zu sagen, dass man die Nase voll hat. Aber es ist ganz simpel: Es macht keinen Spass mehr, ich bin nicht mehr motiviert, ich möchte andere Dinge tun.»

Dass auch «Eisborg» kein Roboter ist, hat er durch seinen Entschluss, der Titeljagd den Rücken zu kehren, bewiesen. Er, der in Tausenden von Stunden in Training und Wettkampf Bälle übers Netz schlug und dabei fast alles gewann – mit Ausnahme der amerikanischen Meisterschaften und des Grand Slam –, was im Tennis überhaupt zu gewinnen ist, hat genug, ist nicht mehr motiviert. Die meisten Kenner der Tennisszene zeigten für sein Verhalten Verständnis, nicht so eine enttäuschte Bewunderin. Sie schrieb an das «Tennis-Magazin»:

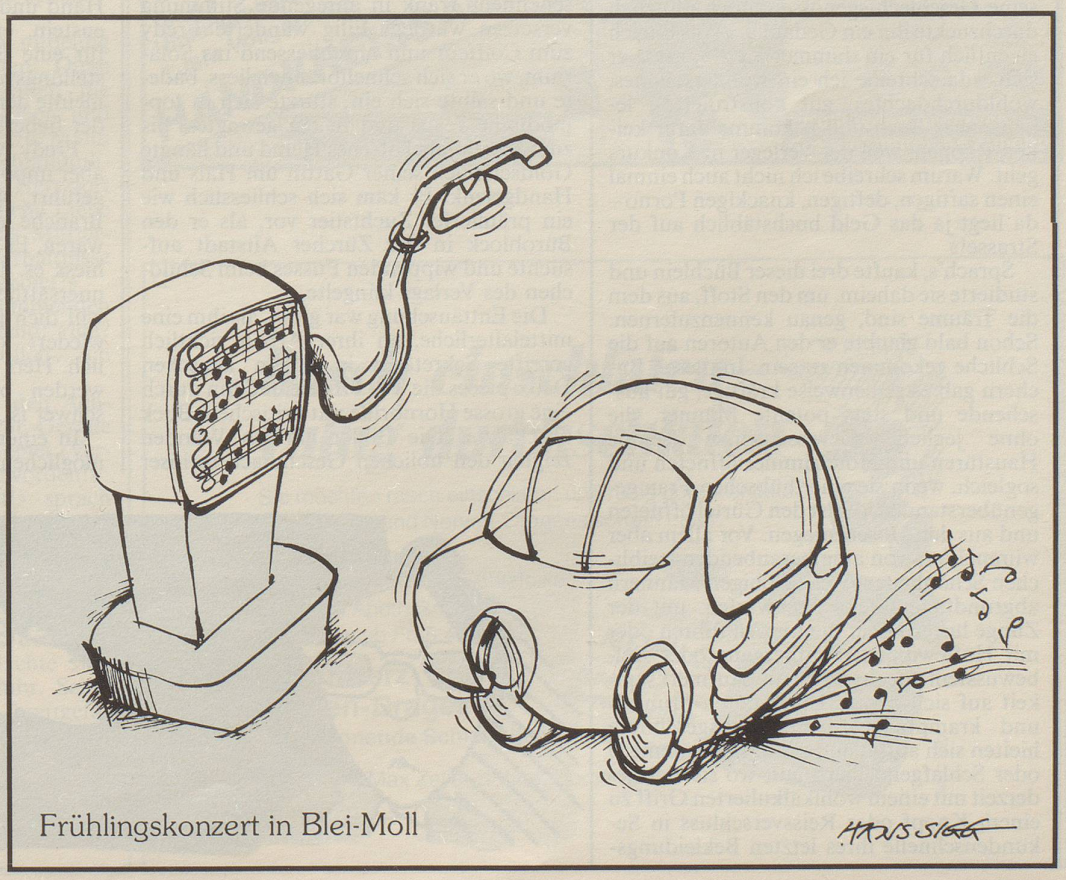
«Was will Borg mit seinen 26 Jahren bis zu seinem Lebensende machen? Ein Mann wie er hat doch nichts weiter gelernt, als auf den Ball zu dreschen. Der Frust des süssen Lebens wird ihn sehr schnell überkommen, so meine ich. Seine Entscheidung ist kurzsichtig und gegenüber seinen Fans, die ihm ja nicht zuletzt zu seinem Geldsegen verholfen haben, rücksichtslos und egozentrisch. Ich kann nur hoffen, dass die fünf gegenwärtig Besten der Weltspitze nicht auf dieselbe Idee kommen. Geld hätten die Herren McEnroe, Lendl, Connors, Vilas oder Gerulaitis wohl auch reichlich, um zurückzutreten. Wie wäre es um das Herren-Tennis bestellt, wenn die schillernden Figuren plötzlich fehlten?»

Was macht er bloss, er kann ja nur ... glaubt die besorgte und enttäuschte Bewunderin. Keine Angst für Björn Borg. Der kühle Schwede hat in den letzten zehn Jahren beim und neben dem Tennis eine Menge dazugelernt. Trotz eines Vermögens von geschätzten 50 Millionen Franken will er sich weiterhin in Public Relations engagieren, er will ferner für das Fernsehen arbeiten sowie Tennisschulen planen und eröffnen. Vorbilder hat er genug, denken wir nur an seine Vorgänger John Newcombe oder Rod Laver.

«Goldene Nasen» verdienen sich aber nur ganz wenige; der Weg nach oben wird von Jahr zu Jahr härter und beschwerlicher, die Konkurrenz ständig grösser. Von ehrgeizigen Eltern, die vom grossen Durchbruch ihres Töchterchens oder ihres Söhnchens träumen, wird das des öftern vergessen. *Speer*

Konsequenztraining

Bei manchen (oder müsste man [frau] sagen: frauchen?) Feministinnen wird man das Gefühl nicht los, dass die emsig an dem Ast sägen, auf dem sie nisten ... *Boris*



Frühlingskonzert in Blei-Moll